

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 32

Artikel: Karl Marx lässt grüssen
Autor: Sautter, Erwin A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karl Marx lässt grüssen

VON ERWIN A. SAUTTER

«Gewieft Kapitalisten knüpfen ein dichtes Informationsnetz, damit ihnen die profitabelsten Anlagebrocken nicht entgehen.» So liest man in einer rot unterlegten Anzeige der *Schweizerischen Handelszeitung*, die mit dem Slogan beginnt: «Kapitalisten, verfeinert Euer Informationsnetz.» Nicht genug: Die Werber bezeichnen ganz unverhohlen das vornehmlich dem Handel dienende Blatt als das «Kapitalistische Manifest».

Den Herren Marx und Engels als Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus und Verfasser des «Kommunistischen Manifests» (1847/48) kommt da späte Anerkennung zu. Während die materialistische

Geschichtsauffassung und die daraus gezogene Lehre, der Marxismus, ihre Väter kennen, ist der Kapitalismus nun einmal ein Kind aus der wilden Ehe von Produktion und Profit. So muss es wohl kommen, dass 140 Jahre nach Erscheinen der Erklärung des Bundes der Kommunisten ein Kapitalistisches Manifest sein Erscheinen ankündigt.

Auf der Linken wird man schmunzelnd zur Kenntnis nehmen dürfen, dass es den Beratern der Kapitalisten offensichtlich an originellen Ideen fehlt, um die Ware an die finanziell Gewiefeten zu bringen, ohne die alten sozialistischen Denker und Lehrmeister zu bemühen. Doch könnte eine Verfeinerung des Informationsnetzes auch den

schweizerischen Spätmarxisten nicht schaden, wenn sie bei Art, Richtung und Ausmass der Produktion ihr Mitbestimmungsrecht noch vermehrt geltend machen wollen.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer könnten sich aber auch zusammensetzen und beispielsweise für 1991 ein Eidgenössisches Manifest herausbringen, das der Polarisierung ein feierliches Ende bereiten könnte. (Festdirektor Marco Solari bräuchte ja nicht die ganze Erklärung allein zu verfassen. Sonst aber wäre sein Salär entsprechend anzupassen – nach oben natürlich.)

Köpfchen!

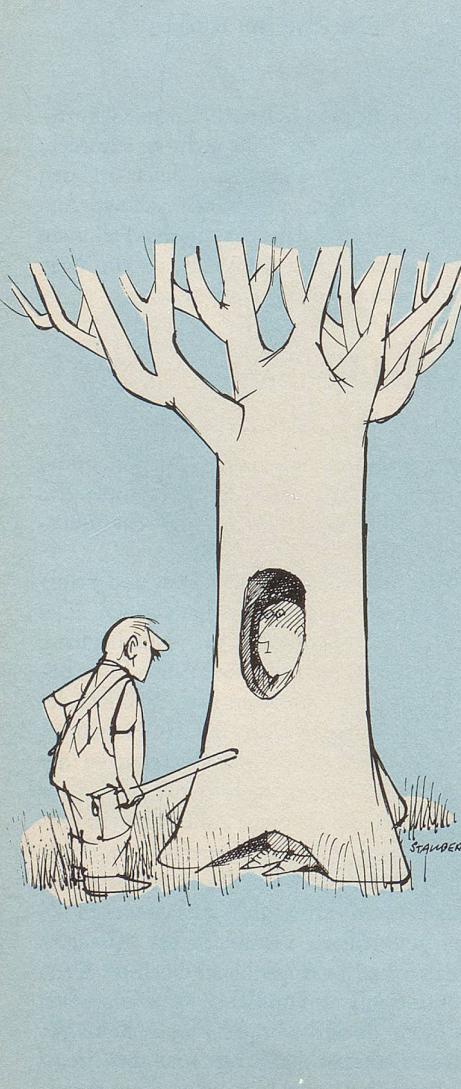
VON TED STOLL

Max will Gemeinderat werden, demnächst sind die Wahlen. Lange brütet er über der Wahlrede, nichts will ihm einfallen. Was soll man da sagen, wie kann man sich profilieren? Aktuell wäre das Waldsterben, darüber reden viele. Aber das Dorf hat keinen Wald. Da ist einzig die alte Buche beim Dorfplatz, der Stolz vom Bürgerverein. Sie ist dreissig Meter hoch, und ihre Wurzeln reichen bis ins siebzehnte Jahrhundert. Unter ihr wurde früher geköpft, darum ist es eine Blutbuche. Und es soll da auch einmal ein berühmter Dichter gesessen haben, man spricht von Brahms. Das ist aber nicht ganz sicher, und der war erst noch Komponist.

Wenn sie krank wäre, die Buche, dann könnte man mit ihr den Wahlkampf führen: «Rettet die Buche, wählt den Max!» Man könnte sogar Einzahlungsscheine drucken lassen und Spenden kassieren, wie das so gemacht wird. Doch der Baum ist kerngesund. Braunrot glänzt sein volles Laub, eine wahre Pracht. Es ist leider nichts zu machen. Oder doch?

Max erkundigt sich am Stammtisch, dort weiß man Rat: Baum anbohren, Thallium einfüllen und Loch verschliessen ... nach zwei Wochen ist es soweit. Hundert Gramm sollten genügen. In der Nacht schleicht Max hin mit Bohrer und Gift. Doch Buchenholz ist hart, der Bohrer

klemmt. Max gibt dem Baum einen Fusstritt und geht wieder heim. Das Thallium streut er in den Dorfteich – hihi – jetzt wird er halt vom Fischsterben reden statt vom Baumsterben, das zieht auch. Köpfchen muss man haben!



Männlichenbahn
Grindelwald



P 1200 Gratisparkplätze

i 036 - 53 38 29